

Zd
5750





F. K. III.

V, 678.

Z d
5750

33

Die
Geschichte seiner Vorältern

erzählet

bey der Eheverbindung

Sr. Hochedelgebohrnen

Herrn Johann Jacob Reiske,

Doctors der Arzneygelahrheit, öffentlichen außerordentlichen
Professors der Arabischen Sprache bey der Universität, und
Rectors bey der Stadt-Schule zu St. Nicolai
in Leipzig,

mit

seiner geliebten Schwester

J U R G E R

Ernestinen Christinen Müllerin,

am 23. des Heumonates 1764.

Gottlieb Müller,

Probst und Pastor der Stiftskirche zu Kemberg, auch der dasigen Diöces
Superintendent.

Leipzig,

gedruckt bey Gottlieb Albrecht Friedrich Eber.



Pen Z d 5750
FK

Hochedelgebohrner und Hochgelehrter,
Hochgeehrtester Herr Doctor und Professor.



Die Hochachtung, die ich bereits seit vielen Jahren für Ew. Hochedelgebohrneten Person und Verdienste gefasset, ist viel zu groß, und die wechselhafte Freundschaft, die wir seit dem eine geraume Zeitlang abwesend mit einander unterhalten haben, viel zu vertraulich, als daß ich nicht über eine Begebenheit empfindlich gerühret seyn sollte, die mich mit Ihnen noch weit genauer vereiniget, als die bloßen Bande der Hochachtung und der Freundschaft zu thun vermögend sind. Mit innigster Freude erblicke ich Dero Verbindung mit einer Person, die eine meiner nächsten Blutsfreundinnen ist, mit meiner geliebtesten jüngsten Schwester. Die zärtlichen und unauf löslichen Bande der Ehe, die Ew. Hochedelgebohrnen mit meiner leiblichen Schwester verknüpfen, verschaffen mir in Dero Person einen Bruder, der mir höchst erwünscht, und höchstschätzbar ist. Mein Herz ersünet sich in freundigen Empfindungen und brünstigen Wünschen zu dem, der die Schicksale der Menschen regieret, und dessen Vorsehung nicht selten in den Ehen vorzüglich sichtbar wird. Er, der Allerhöchste, dessen Führungen wir uns ohne Ausnahme zu überlassen, und dessen Segen wir uns bey allem unserm Thun zu erbitten haben, begleite Sie, mein werthester Herr Bruder, und Dero geliebte Jungfer Braut, meine wertheste Schwester, allenthalben mit seinem himmlischen Segen in Ehrifto, dem Geliebten! Er beweiße sich insonderheit in Dero Ehestande, unter denjenigen Eigenschaften, die der Sohn Sirachs von ihm rühmet, nämlich, als einen Herrn, der das Herz erfreuet, und das Angesicht fröhlich macht, und giebt Gesundheit, Leben und Segen!

Dergleichen Wünsche, Hochgeehrtester Herr Doctor, sollten nun, nach meiner Schuldigkeit, und nach der Gewohnheit der Gelehrten, mit einem gelehrten Hochzeitgeschenke vergesellschaftet seyn. Eine Abhandlung, insgemein eine solche, die man so eben fertig, oder in der Arbeit hat, obschon deren Inhalt von demjenigen, was mit dem Ehestande eine Verwandtschaft hat, in einer unendlich weiten Entfernung absetzet, pfleget man einem Bräutigam, der ein Gelehrter ist, zu widmen. Und wer kann diese Gewohnheit tadeln, da die Materien, die in die Lehre von dem Ehestande hineinschlagen, vorläufig erschöpft zu seyn scheinen, und da man den Bedruff haben würde, alle Jahre die gelehrten Nachrichten mit der Anzeige solcher Schriften erfüllen zu sehen, die immer auf eines hinauslaufen würden. Unerdessen kann ich doch nicht so viel über mich erbalten, mich nach dieser Gewohnheit zu bequemen. Schon die erste Bemähung, unter meinen Entwürfen, an denen noch die letzte Hand zur völligen Ausarbeitung und zur Herausgabe zu legen war, nachzuführen, erweckte in mir ein Graufen. Die erste Schrift handelte de lapidibus clamantibus, seu genitibus. Iudaeorum loco, Christum confitentibus, ad Luc. XIX 40. Ich konnte unmöglich den Inhalt so zerren, und ihm solche Wendungen geben, daß endlich die Anwendung auf eine Hochzeit herausgekommen wäre. Ein Werk, daß ich igt zuweilen unter den Händen habe, scheinert mir der feyerlichen Begebenheit gemässer zu seyn, die mich igt zu schreiben veranlaßet; weil es eine Beschreibung von dem Vaterlande der Jungfer Braut in sich faßet. Allein es ist kein

Werk

Werk von ein paar Wochen, um es zum Drucke auszufertigen. Inzwischen will ich doch einen kleinen Abriss von der Einrichtung desselben machen.

Die Geschichte der Stadt und Diöces Kemberg im Sächsischen Churfürstenthume dieses ist der Titel einer Schrift, zu deren Ausarbeitung mich verschiedene Ursachen bewegen. Der Geschmack vieler Gelehrten und Ungelehrten gehet auf besondere historische Ausführungen von besondern Städten und Gegenden. Dergleichen Schriften sind nicht allein den Einwohnern ungeniehmig interessant, sondern sie geben auch der Geschichte des ganzen Landes hier und dar ein mehreres Licht. Es ist aber gewis, daß, ausser mir, gegenwärtig sonst niemand mit der Stadt und Diöces Kemberg so bekannt sey, noch solche Hülfsmittel zu deren Beschreibung in den Händen habe. Die Uebung, die ich darinnen bereits in so fern gehabt, daß ich im Jahr 1751 eine kurzgefaßte Lebens-Geschichte der Pröbste in Kemberg herausgegeben, und daß ich im Jahr 1755 die ganze Diöces Kemberg so, wie sie fast von Wort zu Wort in Dietmanns Ietzlebender Priesterschaft des Churfürstenthums Sachsen sicher, ausgearbeitet und dahin eingesendet, auch vor geraumer Zeit eine Charte von der Diöces Kemberg entworfen habe, diese Uebung macht mir die Sache um ein beträchtliches leichter und angenehmer. Da überdieses mein sel. Vater und ich zusammen auf ein halbes Jahrhundert lang Pröbste und Superintendenten in Kemberg gewesen sind, auch Kemberg der Ort meiner Geburt ist, und sich der Fall sonst nie ereignet hat, daß ein geborner Kemberger zu diesen Aemtern gelangt wäre: so halte ich es gewissermaßen für meine Pflicht, auch in diesem Stücke mich um mein Vaterland in etwas verdient zu machen, und demselben mit einigen andern kleinen Städten in Sachsen, deren Beschreibungen im Drucke sind, gleichen Vortheil zu verschaffen.

Um aber etwas Vollständiges und in gehöriger Ordnung zu liefern, so theile ich die Geschichte der Stadt Kemberg selbst in acht Bücher, und jedes Buch in seine Capitel ein, deren jedes wiederum so viele Paragraphen oder Absätze hat, als es die Umstände erfordern. Das I. Buch enthält die Urter-Geschichte, oder die Topographische Beschreibung. Hier findet sich Cap. 1. Lage der Stadt und Gegend. Cap. 2. Erbauung und Name. Cap. 3. Größe und gegenwärtige Beschaffenheit der Stadt, der Vorstädte, der Bürger-Häuser und der öffentlichen Gebäude. Cap. 4. Waldungen, Felder, Wiesen und Gewässer. Das II. Buch begreift die Haushaltungs-Geschichte, da die Nahrungs-Geschäfte der Einwohner, und andere dahin gehörige Dinge beschrieben werden. Man kann leicht erachten, daß der Hopfenbau, wodurch sich Kemberg in ganz Deutschland berühmt gemacht, nicht vergessen werde. Es werden aber auch die Mängel beym Haushalten, und der Verfall der Nahrung nicht verschwiegen, auch einige Vorschläge zu deren Abhefung angezeigt. Wie lehrreich wird dieses Buch seyn! Das III. Buch faffet die Natur-Geschichte in sich, da von der Beschaffenheit der drey Natur-Reiche, von der Gesundheit und Krankheit, von der Luft, Erde, Wasser u. d. gehandelt wird, da auch ein paar Seltsamkeiten der Natur, nämlich ein mineralisches Wasser, und ein Bach, der sich auf einem sichtbaren Grunde unmerkbar verlieret, beschrieben werden, so, wie auch etwas von der Untersuchung eines Salzquelles gedacht werden soll. Das IV. Buch ist die Sitten-Geschichte; welche einem großen Theile meiner Landesleute misfallen, aber dennoch gar erbaulich seyn wird. Das V. Buch die Politische oder Regierungs-Geschichte, welche von den Gerichtsbarkeiten, sonderlich dem Stadte-Rathe, von öffentlichen Anstalten, von den Gerechtigkeiten und Freyheiten der Stadt, gewisser Innungen und Gesellschaften, auch von ihren Pflichten und Beschwörungen handelt. Das VI. Buch enthält die Kirchen-Geschichte, bey deren Ausarbeitung ich, wie leicht zu erachten, keiner fremden Beyhülfe benöthiget bin. Das VII. Buch erzählt die Gelehrte Geschichte, die manche unerwartete Merkwürdigkeiten liefern wird. Das VIII. Buch enthält endlich eine Jahr-Geschichte, Annales, oder eine Chronik; da ich mich aber bey allgemeinen Begebenheiten, die auch

ander

andernwärts vorgefallen sind, nicht sehr aufhalten, sondern hauptsächlich dasjenige, was eigentlich Remberg angehet, unter gewissen Titeln, z. B. von Brandschäden, Wasserfluthen, Kriegsunruhen, Pest, Viehseuchen, Executionen u. d. m. beybringen werde.

Ich schneide mir, diese Einrichtung und Ordnung, nach welcher die Geschichte der Stadt Remberg abgehandelt werden soll, werde nicht ohne Nutzen seyn. Ich habe auch dem Diacono substituto in Schmiedeberg, Herrn M. Joh. Nic. Anton, diesen Entwurf vor einiger Zeit, auf eine noch weitläufigere Art mitgetheilet, und ihm aufgetragen, die Geschichte seiner Vaterstadt Schmiedeberg auf diesen Fuß auszarbeiten; womit derselbe gegenwärtig beschäftigt, auch darinnen glücklicher ist, als ich selbst, daß E. E. Rath in Schmiedeberg ihn mit gehörigen Documenten und Urkunden unterstützen will, dergleichen alhier zu Rathhause fehlen sollen. Ich werde dabey weiter nichts thun, als daß ich das sechste Buch von der Kirchengeschichte selbst ausarbeite, das ganze Werk übersehe, und mit einer Vorrede besonders herausgebe; da ich denn solches in meiner Geschichte der Diöces Remberg auslassen, und mich nur auf diese besondere Abhandlung Herrn M. Anton's von Schmiedeberg beziehen werde. Was aber die Geschichte der zwey und vierzig Dorfschaften meiner Diöces betrifft, so werde ich solche sehr kurz, und denoch auf eine fruchtbare Art abzuhandeln suchen. Meine Eshoral-Ältern, die Herren Pastores und Schulbedienten, auch einer und der andere Einwohner von jeder Dorfschaft, werden mir hierinnen Unterricht geben, daraus ich das Merkwürdigste in einen Auszug bringen werde. Auf solche Art werde ich, so der Herr will, und mir Gesundheit und Leben schenket, in der Geschichte der Stadt und Diöces Remberg etwas Ganzes liefern können.

Weil ich Ihnen aber, Hochgeehrter Herr Doctor, mit diesem Werke, worzu Zeit gehöret, ist nicht aufwarten kann: so nehmen Sie inzwischen eine andere, und ganz kleine historische Abhandlung mit geneigten Händen an. Ew. Hochedelgeböhrnen verbinden Sich heute mit meiner leiblichen Schwester. Unsere Ältern werden Dero Schwieger-Ältern, unsre Familie wird die Ihrige. Es wird Ihnen also nicht misfällig seyn, diese Familie näher kennen zu lernen. Ich für meine Person finde zwar wenig Geschmack an der Genealogie, als nur, in wie fern dieselbe ein Hülfsmittel der Geschichte, der Geographie und des juris publici ist. Allein seine eigene Familie muß doch ein Gelehrter kennen, und hat sich seiner Ältern, Vorfahren und Anverwandten nicht zu schämen, dafern es nur eheliche Leute gewesen sind; wie viel weniger, wenn sich unter ihnen gelehrte, berühmte und verdiente Personen befinden. Ueber dieses ist Ew. Hochedelgeböhrnen bekannt, daß Dero geliebte Braut, meine Schwester, bisher unter andern Wissenschaften insbesondere zur Genealogie eine große Neigung gehabt, und eine nicht gemeine Stärke darinnen erlangt habe. Schon in ihrer Kindheit, da ich ihren Geschmack zu bilden suchte, fiel sie von freyen Stücken am meisten auf die genealogischen Wissenschaften. Ich hielt es für vergeblich, mich diesen unschuldigen Trieben zu widersetzen, weil ich an eine Stelle aus dem Bayle (Diction. hist. et crit. article Anselme, note C) gedachte: On a beau faire, si la nature nous incline à certaines choses, on n'en guerit pas sous le froc. Le Père Anselme étoit né pour les recherches généalogiques, le peu de rapport qu'elles ont avec le genre de vie, auquel il s'étoit voué, n'empêcha pas qu'il ne suivit son penchant. Nun ist zwar ein beträchtlicher Unterschied zwischen der Genealogie der regierenden Häupter und vornehmen Geschlechter, und zwischen der Genealogie der Privat-Personen. Unterdesen ist den letztern doch die Kenntniß ihrer eigenen Genealogie wichtiger, als die Kenntniß der Genealogie des Türkischen Kaisers und vieler Grafen und Herren. Endlich habe ich igt Gelegenheit, einen Fehler zu verbessern, der in Dietmanns Isteb. Priesterich, eingestossen. Ich besand nicht für nöthig, mein Geschlechts-Register mit einzusenden, um den Verdacht einer Falterey zu vermeiden. Der Herr Pastor Dietmann will diesen Mangel ersetzen, und giebt mir dafür, im vierten Bande, S. 375. einen Stamm-Vater, den ich nicht kenne, vergißt auch,

auch, im zweyten Bande S. 889 meinen mütterlichen Großvater, dessen Brüder er doch anführer. Er. Hochedelgebohrnen erhalten also hiermit die Lebensgeschichte von Dero nunmehrigen Schwieger-Veltern, meinem sel. Vater und meiner Verehrungswürdigen Mutter, oder vielmehr, um mehrerer Merkwürdigkeiten willen, von deren Vater, nebst denen darzu gehörigen Genealogischen Tabellen und deren Erläuterungen. Ich wünsche, daß Sie, in ehelicher Gesellschaft mit meiner Schwester, dieses Geschlechtsregister glücklich fortsetzen und Sich an der Fruchtbarkeit der Mütterlichen und Nitschischen Familie erbauen mögen!

Lebensgeschichte meines Vaters, weiland Herrn August Müllers, der heiligen Schrift Doctoris, wie auch Probsts und Superintendentens zu Kemberg.

Er ward geboren in Neuro, Kemberger Diöces, am 17 Dec. 1679. Sein Vater Matthias Müller, war Pastor daselbst und in Reinharz, seine Mutter aber Maria Magdalena, die älteste Tochter des lutherischen Pfarrers zu Wörpen, in Anhaltzerbst, Casp. Michaelis. Nachdem er die Schulen in Schmiedeberg und Wittenberg besucht, hatte er das Glück, der Unterweisung vor- trefflicher Lehrmeister zu genießen. Zwey Jahr lang, vom 11 Apr. 1695 bis den 9 Apr. 1697 war Herr Johann Christian Bucke, im väterlichen Hause, sein und des jungen Moebii, aus Reinharz, Lehrmeister. Er hatte gegen denselben in Wittenberg eine große Zuneigung gefasset, und, bey Erfahrung seiner Umstände, da derselbe nicht länger auf der Universität subsistiren konnte, bewog er seinen Vater, daß derselbe, nebst dem Adel. Esersischen Verwalter Moebio, Bucken zu einem Haus- Informator annahm. Dieses war ein Weg, dessen sich die Vorsehung bediente, den Lehrmeister und den Schüler zu wichtigen Kirchen-Ämtern geschickt zu machen. Mein Vater bekam allererst, durch Herr Buckens Anführung, eine lebhafte Begierde zu den Wissenschaften. Bucke ward durch das gesammelte Salarium in den Stand gesetzt, sich sogleich als Magister legens in Wittenberg zu habilitiren, da er vielen Beyfall in Collegiis erhielt, worauf er Adjunctus der philof. Facultät, ferner Diaconus und alsdann Superintendent in Dorgau, endlich aber Dberhof-Prediger in Drefsden ward. Ich gedente dieses Umstandes um deswillen ausführlich, weil derselbe in dem Buckischen Lebenslaufe und in Gleichens Annalibus Eccl. Sax. aufgefunden worden ist, ungeachtet sich der sel. D. Buck bey seinem Leben dessen nicht geschämet hat. Zu Dstern 1697 zog mein Vater auf das Gymnasium nach Merseburg, welchem damals der berühmte Johann Hübner als Rector vor- stand, der ihm viele Gewogenheit erwies. Von dar begab er sich a. 1699 d. 10. Jul. auf die Universität Wittenberg, und ward des folgenden Tages inscribiret; welche beyde Tage ihm, da er in Wittenberg über 10 Jahr lang studiret und gelehret, auch seine zweymalige Beförderung von E. H. Universität erhalten hat, stets merkwürdig geblieben sind; wie es sich denn gefüget, daß diese beyden Tage auch mir auf eine doppelte Art merkwürdig worden sind, da ich am 11 Jul. 1721 geboren bin, und a. 1754 mein Gencungsfest, nach einer überstandenen gefährlichen Krankheit habe feyren können, am 10. Jul. 1746 aber den ersten Veruf zum geistlichen Amte erhalten, und a. 1755 mich in den Ehestand begeben habe. In Wittenberg hörte mein Vater Nöhrensen, Schurzleischen, Schröern, Bernhern, Bucken, Wernsdorfen, Hanncken u. a. m. sonderlich Neumannen, und in der Engl. Sprache M. Stephani. Neumanns Theologia Aphoristica hat ihm ihr Daseyn zu danken. Als er sich schon am 8 Oct. 1701 als Magister legens habilitiret hatte, vereinigte er sich mit eils andern seines gleichen, daß sie noch ein gründliches und vollständiges Collegium über Königs Theol. Posit. bey Neumannen privatisime hören wollten, also, daß ihnen dabey insonderheit die neuesten Controversien vorgetragen würden; und mein Vater that Neumannen am 24. Oct. 1701 den Antrag, welchen derselbe willig annahm, doch mehrere Zuhörer zu- ließ,

ließ, hingegen fast zwey Jahr damit zubrachte, und über dieses zur Winterszeit täglich zwey Stunden las. Was nun Neumann hierbey, theils Königs Theologiam Posit. zu ergänzen, theils die Controversien, sonderlich von der neuern Zeit, abzuhandeln, in die Feder dicitur hat, das hat der sel. D. Jan nach dessen Tode a. 1710 unter dem Titel: Neumannii Theologia Aphoristica, herausgegeben; und man darf sich also nicht wundern, daß dieselbe kein ganzes Compendium Theol. ausmache, weil Königs Theologia Posit. dabey zum Grunde liegt. Mein sel. Vater hat aber damahls, mit Beyhülfe einiger Studenten, die seine Untergebene gewesen, und den ganzen Neumannischen Discours nachgeschrieben, und mein ältester Bruder, der Pastor in Marzahna, besitzet dieses Werk in zwey Quartbänden, nebst den übrigen väterlichen Manuscripten. Der sel. D. Gottlieb Wernsdorf hatte schon damals viel Freundschaft für meinen Vater, und sahe ihn als einen Auserwählten an, indem Wernsdorfs Schwester seiner Mutter Bruder zur Ehe hatte. Er setzte auch so viel Vertrauen in meinen Vater, daß er ihm nicht allein a. 1702 auftrug Schwencckfeldii Opera für ihn zu excerptiren, sondern auch a. 1704 Merfers wider ihn geschriebenen Tractat de Indifferentismo zu widerlegen, welche Widerlegung er, Wernsdorf, hernach weiter ausführen wolte; wobey ich nicht weiß, ob ich mehr das Vertrauen des einen, oder die Gefälligkeit des andern, bewundern soll. Und wem sind die vortreflichen Schriften unbekannt, bey deren Ausarbeitung sich der sel. Wernsdorf dieser, von meinem Vater, gefertigten Auszüge und Entwürfe bedienen können? Mein Vater las übrigens fleißig Philos. und Heel. Collegia, also, daß er zuweilen täglich 8 Stunden lehrte, da es ihm, bey damaliger Frequenz der Universität, an Zuhörern nicht fehlte. Er fand auch besonders im Predigen und in der deutschen Dichtkunst vielen Beyfall. Nachdem er Adjunctus der Philos. Facultät, Candidatus Ministerii, auch Candidatus oder Baccalaureus Theologiae geworden, so ward er am 3 Dec. 1709 von E. H. Universität zum Pastorate, und der damit verknüpften Superintendentur in Jessen, mit einhelligen Stimmen erwählt, allwo er am Sonntage Lätare 1710 anzog, wenig Tage zuvor aber Licentiatus Theologiae ward; bey welcher Gelegenheit D. Wernsdorf das bekannte Programmata de Cathedra Lutheri schrieb. Am 2 Dec. 1711 erhielt er die Doctorwürde, und im Jahr 1716 von E. H. Universität den anderweitigen Ruf nach Kemberg, allwo er am 4 Advent, als Probst und Superintendent, seine Antritts Predigt hielt. Als D. Wernsdorf a. 1718 Generalsuperintendent in Wittenberg werden sollte, die Pastoralia und Ephoralia aber ihm eine starke Hinderniß seiner academischen Beschäftigungen, denen er sich ganz und gar gewidmet hatte, zu seyn schienen: so suchte er meinen Vater, wie aus den vorhandenen Briefen erhellet, zu bewegen, sich dafür zu erklären, mit dem Versprechen, die Sache zu befördern zu suchen. Mein Vater aber fand diesfalls erhebliche Bedenkslichkeiten, und D. Wernsdorf mußte sich entschließen, die Generalsuperintendentur selbst anzunehmen. Was übrigens mein Vater für ein starker Orthodoxer gewesen, erhellet daraus, daß er a. 1724 den Ruf zur Generalsuperintendentur Bremen, erst unter der ausdrücklichen Bedingung annehmen wollte, dafern er Freyheit wegen des elenchi erhielte, worinnen aber, wie leicht zu erachten war, der englische Hof zu dispensiren Bedenken trug. Dennoch nahm er an den Streitsschriften der sogenannten Orthodoxen und Pietisten keinen Theil, sondern beschäftigte sich dafür mit Ephoralischen und Amtsprocessen, in welchen beyden Dingen er sehr viel zu thun fand, und seine Nachfolger einer unsäglichen Mühe und Sorge überhoben hat. Der sel. Past. Neumeister in Hamburg gedachte auf eine feine Art seine Feder in Bewegung zu setzen. Er gab nach D. Wernsdorfs Tode eine kleine Schrift zu desselben Vertheidigung heraus, und nennete sich auf dem Titelblate: perquendam b. Doctoris Amicum; damit die großgedruckten Buchstaben D. A. M. den Leser auf die Gedanken bringen sollten, unser D. August Müller sey der Verfasser dieser Schrift, und damit alsdenn der Gegner wieder ihn zu schreiben, er aber sich hernach in die Streitigkeit einzumischen veranlaßet werden möchte. Allein diese Erfindung war ohne Wirkung. Dieser Umstand, daß er sich

mit

mit diesen Streitigkeiten nichts zu thun machte, schien dem Oberhaupte der so genannten Pietisten Hofnung zu erwecken, ihn in sein Interesse zu ziehen, daher er ihn auf eine sehr freundschaftliche Art zu einer Societate Vigilantium einlud; aber gleichfalls vergebens. Doch bewogen ihn diese Dinge nachher, sich auf eine bequeme Art öffentlich zu erklären, welcher Parthey er zugethan sey, daher er endlich a. 1738 eine orthodoxe Predigt de illuminatione drucken ließ, auch auf den Titel die Worte setzte: zum Zeugniß seiner Lehre, dem Druck überlassen. Am 13 Sonnt. nach Trinit. 1737 erlebte er das seltene Glück, ein Jubileum Ministeriale zu feyern, weil sein Großvater, Vater, und er, dazumal zusammen 100 Jahr lang im Predigamte gestanden hatten. Von demjenigen, was er in seinem Amte Gutes gestiftet, ist insonderheit folgendes zu bemerken. Er besetzte die Reparatur der Kirche in Kemberg, worzu er einige hundert Thaler, ohne Interesse, hersehoh, und einzelne Wiederbezahlung in sehr geringen Summen annahm. Er stiftete zu den zweien hiesigen Prieser- und Schul-Wittwen-Fiscis noch deren zween, nebst einer Leichen-Cassa bey der Cantorey. Er führte den langwierigen Prozeß wider das Haus Rastth, wegen der Jurisdiction über das Probstfeld, der schon unter seinem Vorfahren angegangen war, durch alle Instanzen, zum Vortheil der Probstey, glücklich aus, brachte auch verschiedene Unordnungen wegen der Probstey Gränicht in Nichtigkeit. Er errichtete mit E. C. Rathe in Kemberg einen Vergleich, wegen des juris Patronatus et Compatronatus über die beyden Diaconate, sämmtliche Schul- und andere Aemter; wiewohl ich mich dennoch a. 1758 wegen des juris Compatr. über die Schul- und andere Aemter, genöthiget fand, coram Consistorio auszuführen, daß dem gesammten Rathe, als einem Collegio, nur ein votum dabey zustehet; welches E. Hochlöbl. Consistorium unterm 18 Dec. 1758 bestätigte. Und was fallen nicht einem Ephero für Gelegenheiten vor, allerhand Anstalten, Einrichtungen und Ordnungen zu treffen und zu befördern! Etwas gar Sonderbares aber war es, daß meinem Vater, noch in seinem sechzigjährigen Alter, eine Professio Theologica förmlich angetragen ward; wobey es kein Wunder war, daß er diesen Antrag bescheidenlich von sich ablehnete. Zweymal hat er sich verehelichet 1) a. 1710 den 1 May mit Jgfr. Euprosinen Marien, Christ. Nöhrensens, ehem. Professoris Moral. et Civil. in Wittenberg, zworen Tochter erster Ehe, welche aber am neunten Tage nach der Geburt eines noch lebenden Sohnes, am 24 Apr. 1711 entschlief. 2) a. 1713 den 7 Febr. mit Jgfr. Eleonoren Christinen, des ehem. Herzogl. Hollstein- und Bischöfl. Lübeckischen Geh. Rathes und Cansleydirectors, Gregor von Nitisch, hinterl. jüngsten Tochter, einer leiblichen Schwester der verwittw. Fr. Generalsup. D. Wernsdorfin, welche ihm 4 Söhne und 6 Töchter geboren hat, von welchen Söhnen aber nur ich allein, und von den Töchtern noch drey, nebst unsrer geliebtesten Mutter, durch Gottes Gnade, am Leben sind. Uebrigens war mein Vater in seinem Amte sehr accurat, arbeitsam und eifrig, dabey dem vitae sedentariae ergebem, im Umgange freundlich, offenherzig und vertraulich, auch gastfrey und freygebig, und in seinen Entschlüssen standhaft. Lauter Eigenschaften, die rühmlich sind, die aber auch, wenn sie bis zu einem gewissen Grade steigen, zuweilen nachtheilig fallen können! Er hatte eine ansehnliche Leibes-Statuur, eine sehr starke und durchbringende Stimme, ein ungemein scharfes Gesicht, und ope judicii, ein gutes Gedächtniß, welches jedoch, da er von a. 1711 an sich ein Gewissen daraus gemacht, auf der Kanzel ein anderes Wort zu sprechen, als welches er zuvor zu Hause beobacht und aufgeschrieben gehabt, durch das beständige Memoriren im Alter sehr abnahm, aus welcher Ursache sonderlich er a. 1746 bey E. Hochlöbl. Universität mich als damaligen Adjunctum der Philos. Facultät und Candidatum Theologiae, zu seinem Substituten in Pactoralibus erbat. Er besaß endlich eine dauerhafte Natur, vermuthlich, weil er in seiner Kindheit nicht zärtlich gehalten, sondern Dorfmäsig erzogen worden. Er wußte also von wenig Krankheiten, und ob er gleich 8 bis 12 Wochen vor seinem Tode von einem marasmo senili fast zusehend enträftert ward, so predigte er doch noch am 15 Sonnt. nach Trinit. und also 13 Tage vor seinem Tode, dünkte sich auch noch

noch stark genug zu seyn, Festo Mich. 1749 da er vor 50 Jahren seine erste Predigt gehalten, eine Jubelpredigt zu halten, die er schon völlig aufgesetzt hatte. Allein er ward den 25 September wirklich bettlägerich, daher er seinen nahen Tod vermuthete, am 26 Sept. das heil. Abendmahl genoss, und am 27 Sept. früh gegen 2 Uhr. in währendem Aufstehen vom Bette, und in den Armen seines ältesten Sohnes, damaligen Past. in Bergwitz bey Kemberg, ist in Marzahna, entschlief, im freizigsten Jahre seines Lebens, und im vierzigsten Jahre seines Priester- und Superintendenten-Amtes. Festo Mich. 1749 ward sein Leichnam in der Kirche, nahe am Altare, beygesetzt, am 6 Oct. aber ihm, unter der Begleitung der sämtlichen Priester und Schulbedienten der Diöces, das öffentliche Leichenbegängniß gehalten; wobey meiner Mutter Bruder, M. Ritsch, damal. Pastor in Apollensdorf, die Leichenpredigt, und der Vicarius der Ephorie, M. Grischow, die Abkantung hielt. Sein Tod ward, wie bey den Todesfällen der hiesigen Pöbste gewöhnlich, alhier am Morgen seines Absterbens, und in Gornlau, allwo der Probst Collator der Kirche, Pfarre und Schule ist, vier Wochen lang belautet, in der Stadt und ganzen Inspection aber auf eine solche Art betrauret, daß ich mich weder als ein Sohn, über die wenige Liebe der Gemeinde und Untergebenen gegen ihren verstorbenen Lehrer und Vorgesetzten, noch als sein vermuthlicher Nachfolger, über die wenige Hofnung, die man von mir gefasset, beklagen konnte. Sein Bildniß stehet in Lebensgröße in der Kirche neben dem Altare. Weil er sich auf der Univerfität mit Vorlesungen, und im Amte mit Ephoralien, um seinen eigentlichen Beruf recht abzuwarten, allzustark beschäftigten müssen, so sind seine herausgegebene Schriften nicht eben zahlreich. Es sind folgende:

- I. Disputationes, die er selbst ausgearbeitet: 1) de cura annonae, a. 1701. Praeside Roehren-
 feo. 2) an lupanaria in republica sint toleranda? a. 1701. als Magister legens. 3) de
 invidia, a. 1703. 4) num tres numero Jacobi fuerint inter Apostolos? a. 1704. pro
 loco inter Adjunctos Fac. Philol. 5) de fervore, tepore et frigore theologico, ex Apoc.
 III, 15. 16. pro loco inter Candidatos Theologiae. Praeside Wernsdorffo, a. 1707.
 6) de eruditionis principiis, a. 1709.
- II. Disputationes, die der Praeses verfertigt: 1) de privilegiis literatorum in gente hebraea.
 a. 1700. Praef. M. Lenzio, Marcobr. Franco. 2) de *δαββαύωσι* s. asseratione
 doctrinae, ad Tit. III. 8. pro Licentia a. 1710. Praef. D. Mart. Chladenio.
- III. Predigten. 1) eine Jubelpredigt auf des Superint. in Seyda, Andr. Gormanns, Jubil.
 Ministeriale, a. 1714. 2) Die Gnadenerleuchtung des von Natur verfinsterten menschlichen
 Verstandes, Fer. I. Pentec. 1738. 3) der Gnadenbund Gottes mit den Menschen, Dom.
 Septuages. a. 1742.

Endlich sind noch die Kinder unsers D. August Müllers, sammt deren Familien, zu bemerken:
 1) M. August Müller, Pastor in Marzahna, unter der Diöces Jabna. Der einzige Sohn
 erster Ehe, geboren in Jessen am 15 Apr. 1711. Sein Leben und seine Schriften sind beschrieben
 in Past. Dietmanns Tzelebenden Chursächsischen Priesterschaft, unter dem Wittenberger Consistorio,
 S. 795. u. f. Daher setze ich nur seine Familienumstände annoch hinzu. A. 1738 den 15 Jul.
 begab er sich in den Ehestand mit Johr. Christianen Friederiken Hoffmannin, deren sel. Vater, M. Joh.
 Friedrich Hoffmann, aus dem Priesterhause zu Glöfen, bey Chemnitz, Pastor in Rotta bey Kemberg
 war, die Mutter aber, Anna Elisabeth, eine Tochter des Bürgermeisters Fressdorfs in Kemberg,
 und Wittve des Kemberg. Diaconi und Pastors in Gornlau, M. Casp. Sieg. Simons. Aus die-
 ser Ehe sind unserm M. Aug. Müller folgende Kinder geboren worden: 1) August, am 1 Oct. 1745
 der ist in Wittenberg Theologiam studiret. 2) Euphrosina Elisabeth, am 17 März 1747.
 3) Christian, am 9 Febr. 1749 der aber am neunten Tage nach seiner Geburt starb. 4) Gottlieb,
 am

am 4 Apr. 1750 starb den 7 Apr. 1759. 5) Friedrich, am 5 Sept. 1752. 6) Samuel, am 9 März 1756. 7) Augusta Christiana, am 3 May 1759.

2) M. Friedrich Müller, Pastor zu St. Nicolai in Zeitz, der älteste Sohn aus der zweiten Ehe D. Müllers, geb. am 1 Dec. 1714. Sein Leben und seine Schriften sind gleichfalls von Past. Dietmannen, unter den Diaconis in Torgau, Archidiaconis in Weissenfels und den Pastoren in Zeitz, beschrieben worden. Er starb an einer obstruktionae haemorrhoidali, am 2 May, 1750 ohne Kinder. Seine Wittve, Fr. Margar. Elif. geb. Kieflingin, eine Schwester D. Kieflings, Bürgermeisterin in Torgau, und D. Kieflings, Prof. Theol. in Erlangen, deren Vater, D. Joh. Kiefling, als Sup. in Vorna verstorben, hat sich a. 1757 wieder verheyrathet an den Stiftsuperint. und Consist. in Merseburg, Joh. David Steinmüllern.

3) Eleonora Catharina, geb. am 26 Febr. 1717 ward den 5 Oct. 1734 verheyrathet an M. Samuel Funke, aus Lommatsch, Pastorem in Segrethna, Kemberger Diöces, welchem sie folgende Kinder gebohren: 1) August Samuel, am 8 Jänner 1736 starb als studiosus Mathem. in Kemberg a. 1755. 2) Friedrich Samuel, am 25 Sept. 1737 starb a. 1738. 3) Eleonora Catharina, am 5 Apr. 1740 st. a. 1757 in Kemberg. 4) Johanna Margaretha, Posthuma, am 2 Jul. 1741. M. Funke starb am 3 Apr. 1741 und es ist, außer dieser letztern Tochter, von ihm annoch ein Sohn erster Ehe am Leben, nämlich M. Gottlieb Sam. Funke, Diac. in Zobna, dessen Mutter eine Tochter des Königl. Amtsverwalters Klugens in Pillnitz war.

4) Johanna Dorothea, geb. am 14. Jun. 1719. ward den 16 Jun. 1734 verheyrathet an M. Joh. Gottfr. Wachsmuthen, Past. in Gomlau und Diac. in Kemberg, dessen Vater Archidiaconus in Kemberg gewesen. Ihre Kinder sind folgende: 1) Johanna Augusta, geb. am 2 Jänner 1736 st. d. 19 Dec. 1736. 2) Johanna Eleonora, geb. am 2 Dec. 1737 ward am 13 Jänner 1761 verheyrathet an M. Joh. Andr. Kranolben, Past. in Gadegast und Abj. der Ephorie Seyda, welchem sie bereits zwey Kinder geboren hat, nämlich Ernestinen Erdmuth Dorothea, a. 1762 und Friederiken Soph. Christianen, a. 1764. 3) M. Joh. Gottfr. Wachsmuth, Cand. Ministr. geb. d. 23 Jul. 1740. 4) Gottlob August Wachsmuth, Theol. Stud. geb. d. 20 Jan. 1743. Nach dem d. 7 May 1757 erfolgten Tode M. Wachsmuths, hat sich die Wittve an dessen Nachfolger, M. Friedrich Müllern, d. 29 Aug. 1758 wieder verheyrathet.

5) Ich, Gottlieb Müller, Probst und Superint. zu Kemberg, geb. am 11 Jul. 1721. Meine Lebensumstände habe ich auf Verlangen a. 1755 nebst den Diöcesalnachrichten, an den Verleger von Dietmanns igtlebenden Prieferschaft eingesendet, alwo sie in dem vierten Bande, der von dem Wittenberger Consistorio handelt, zu finden sind. Zur Ergänzung meiner Lebensgeschichte aber füge ich noch von meinen herausgegebenen Schriften, deren die ersten funfzehn im Dietmann angeführt worden, folgende hinzu: 16) Zufällige Gedanken über ein sonderbares Englisches Ehegesetz, Leipz. 1756 bey der Vermählung Sr. Excellenz, des Herrn Geh. Raths und Oberconsist. Präsidentens von Glogbig. 17) Die Geschichte der Ruth, aus dem Hebräischen übersezt. Leipz. 1757. 18) Gründliche Nachricht von einer begeisterten Weibsperson, Amnen Elisabeth Lohmannin, von Horsdorf in Anhalt-Desau, aus eigener Erfahrung und Untersuchung mitgetheilter. Wittenb. 1759. Ingleichen 19) Anhang zur gründlichen Nachricht — — in drey Beylagen. Frankf. und Leipz. 1760. Diese beyde Schriften haben zu gar vielen Streitigkeiten über die, uns so wenig bekante, Geisteslehre Anlaß gegeben; und wie schwer ist es, eine genaue Mittelstraße darinnen zu halten, und der Sache weder zu viel, noch zu wenig zu thun! Mir aber ist es nicht erlaubt gewesen, mich in diese Streitigkeiten der Gelehrten, die aus allen Facultäten ihre Föhern in Bewegung gesetzt, einzumischen, welches zwar ohne Bitterkeit würde geschehen seyn; wodurch mir aber zugleich die Gelegenheit entgangen ist, mich zum Theil zu vertheidigen, zum Theil aber in einigen Puncten anders zu erklären. Die Person aber, deren Zustand damals solche Bewegungen verurfsachet, befindet sich gegenwärtig

genwärtig in ihrem Vaterlande in seiblichen Umständen. 20) Lebensgeschichte eines, für die Krone Dännemark, merkwürdigen Sterndeuters, Ambrosius Rhobius, von Remberg in Sachsen, ehemals Professor und Domherrn in Norwegen, aus gesammelten Urkunden beschrieben, und bey der Jubelfeyer des Königreichs Dännemark, wegen der im Jahr 1660 eingeführten Souverainität herausgegeben, a. 1760. Die historischen Umstände von dieser Schrift habe ich in der folgenden beläufig angeführt. 21) Gedanken über die Baumbüch im Herbst 1761. Torgau 1761. 22) Handbuch für die Schuljugend, zwote Auflage, Eilenburg, 1762. 23) Zion, in einem beweinenswürdigen Zustande, eine Predigt am 10 Sonnt. nach Trinit. 1762 gehalten, gedruckt in Torgau. Wie bald nun die Geschichte der Stadt und Diöces Remberg, die ich unter den Händen habe, nachfolgen, oder, ob ich mich gar inzwischen mit andern Sachen beschäftigten möchte, das bin ich nicht im Stande vorher zu sagen. Was meine häuslichen Umstände betrifft; so habe ich mich am 10 Jul. 1755 verhehlicht mit Fräul. Johanna Carolinen Sophien von Kötteritz. Sie ist die älteste Tochter des ehem. Chursächs. Hauptmanns, Hans Liebmanns von Kötteritz, auf Flößberg, nachher aber auf Nitz und Lüdendorf, geb. in Flößberg am 24 Oct. 1724 s. Genealogischhistorische Beschreibung, nebst den Stamm- und Ahnentafeln derer von Kötteritz, in Königs Sächs. Adelshistorie, d. a. 1737. Vol. II. allwo aber die Vornahmen meiner Frau, Num. 60 und 61. a. nicht ganz accurat aufgezichnet sind. Ihre noch lebende Mutter, Anna Sophia, geb. von Wolframsdorf, aus dem Hause Leich-Wolframsdorf, ist die älteste Tochter des ehem. Obristlieutenants, Ludolph Moritz von Wolframsdorf und Amnen Sophien geb. von Wittingshof, und lebt gegenwärtig in der zwoten Ehe mit dem Chursächs. Hauptmanne, Joach. Siegm. von Prittzwitz, auf Großwitz bey Schmieberg. Von dieser meiner Frau sind mir folgende Kinder geboren worden: 1) Karl Gottlieb, am 29 May 1756, st. d. 6. Jun. 1756. 2) Friederike Gottliche, am 4 Aug. 1757, st. d. 17 Aug. 1760. 3) Carl Samuel, am 24 Dec. 1758. 4) Friedrich Gottlieb, am 2 Jänner, 1760. 5) Caroline Friederike Amalia, am 29 Dec. eben dess. Jahres 1760. 6) Gottlieb Augusta, am 21 März 1762. starb d. 28. Sept. 1762. 7) Karl Friedrich, am 8 Oct. 1763, st. d. 18. Oct. 1763.

6) Augusta Christiana, geb. am 30 May 1723, starb am 16 Sept. 1729 mit ihrer ijt folgenden Schwester, an einem Morgen zugleich, an der Dyfenterie.

7) Charlotte Sophia, geb. am 3 May 1726, st. 1729,

8) Samuel, geb. am 14 Nov. 1728, st. d. 8. Sept. 1729 an der Zahnarbeit.

9) Friederike Elisabeth, geb. am 8 May 1731, ward am 11 Jul. 1755 verheyrathet an

den Chursächs. Lieutenant von der Cavallerie, Anton Friedr. von Dambrowsky, auf Succowke und Mählichen, mit welchem sie einen Sohn erzeuget, Namens Curt August Friedrich, geb. am 8 Sept. 1756. Sie selbst aber starb am 12 Febr. 1763 an einer Auszehrung, nach ihrer unzeitigen Niederkunft auf ihrem Guthe Succowke in Pomerellen, unweit Büto^a, und ward d. 15 Febr. in der Kirche zu Pomeiseke beysgesetzt. Der Herr von Dambrowsky aber hat sich zu Pfingsten 1764 anderweit mit einer gebohrnen von Breitenbach vermälet.

10) Gottlob, am 28 Aug. 1733, st. d. 13 Febr. 1734.

11) Ernestina Christina, geb. am 2 Apr. 1735, deren glückliche Verheyrathung, an dem 23 Jul. 1764, mit Herrn Johann Jacob Meiske, Med. Doctore, der Arabischen Sprache Prof. Publ. Extraord. bey der Universtät, und Rectore bey der Stadtschule zu St. Nicolai in Leipzig, gegenwärtige Schrift veranlaßet hat.

Es sind also gegenwärtig von meines Vaters, D. August Müllers, eifz Kindern noch ihrer fünf, und von drey und zwanzig Enkeln noch ihrer dreyzehn, nebst zween Urenkeln am Leben. Den Schluß seiner Lebensgeschichte machet:

Väterliche Geschlechtsstafel D. August Müllers.

Hans Müller, der von Neustadt an der Hart, nebst seiner Familie nach Colbitz gezogen:
laut Colbitzer Kirchenbuches.

Hans Müller, Bürgermeister in Colbitz 1568 † 1611. f. Abr. Thammis Colbitzer Chronik, in Joh. Ramprads Leisnigker Chronik.	Friedrich Müller Stadtrichter in Colbitz, 1575 † 1593 ux. Christina, Urban Reubschens Tochter copul. 1554.		
Maria, ux. Paul Tischers, Amtschr. in Colbitz, 1583.	Friedr. M. Balth. M. Hans M. Jeremias M. in Leipzig. in Leipzig. Bgmstr. in Stadtr. in Colbitz a. dig. 1628 ux. 1621. Au. Seydelin.		
Friedr. Müller, in Leipzig.	Jac. Müller in Frankf. am Mayn.	M. Friedrich Müller Past. in Großbarda, gulezt in Niederlichte- nau, a. 1637. ux. in Colbitz Eva Auerin. 1634.	Anna, ux. Abr. Thammis Bürgermeist. in Colbitz 1634.
Matthias Müller, Past. in Neuro. Magdalena, Casp. Michaelis, Past. in Wörpen, Tochter.	ux. Maria ux. Maria	Maria, ux. Paul Tischers, 1658. Tochter.	

M. Friedrich Müller, Past. in Klebitz ux. Maria Elisabeth. M. Gottfr. Clau- ners, Past. in Zeuden, Tochter. geb. 1673. † 1747.	Kosina Elisabeth, ux. Johann Bauers Kramers in Schmiede- berg.	D. August Müller, Probst und Superintendent in Kemberg.
---	---	---

M. Friedrich Müller, Past. in Gorn- lau, und Diac. in Kemberg. geb. 1719. ux. Joh. Dorothea, verw. Wachsmu- thin, D. Aug. Müllers Tochter.	Charlotte, ux. M. Dav. Aug. Si- mons, Past. in Klebitz.
---	--

Erläuterung dieser Geschlechtsstafel.

- 1) Hans Müller ist also der erste bekannte Stammvater, der ungefähr um die Zeit der Reformation aus unbekanntem Ursachen nach Colbitz gezogen. In den Thammischen und Tischerschen Geschlechtsstafeln wird dieses Neustadt bald an der Heyde, bald an der Wiese in Franken genennet. Das Colbitzer Kirchenbuch aber nennet es Neustadt an der Hart, welches in der Pfalz bey Heybelberg liegt.
- 2) Friedrich Müller, Stadtrichter in Colbitz, f. Ramprads Leisnigker Chronik d. a. 1753. S. 560.
- 3) Jeremias Müller, Stadtrichter in Colbitz, a. 1628. starb a. 1633. f. Ramprad, S. 560.
- 4) M. Friedrich Müller, studierte in Leipzig a. 1630 ward als Pastor in Großbarda bey Grimma berufen a. 1637 den 3 Sept. Dom. XIII. post Trinit. und confirmirt d. 27 Sept. f. Dietmanns igtleb. Priesterssch. vom Leipz. Consistorio, S. 1143. ward in Leipzig Magister d. 25 Jan. 1638 heyrathete am 30 Jan. 1638 Evam von Auer, aus Steyer im Ländchen ob der Enß in Oesterreich, eine Auerwandtin des Oberhofpredigers Hße von Hoenegg, die a. 1628 mit ihrem Aeltern, wegen der Religionsverfolgungen nach Sachsen gezogen war, und die zuerst M. David Zidlern, Past. in Geithayn, hierauf Melchior Kirsten, Past. in Mattendorf, geelichet, beyde Ehe-
männer

männer aber zeitig, und ohne von ihnen Kinder zu haben, verstorben hatte. Er ward a. 1641 Past. in Schönbach bey Colditz, hierauf Diaconus in Lausitz, in Colditz und in Domisch, endlich Past. in Niederlichtenau bey Chemnitz.

5) Matthias Müller, geb. am 22 Febr. 1639 in Grimma, dahin seine Aeltern, wegen der Schwedischen Invasen, ihre Zuflucht genommen hatten; daher sein Vater davon zu Eberi historischen Calendar die Worte schreibt:

Cum bellis Suedicis arderet patria, lucem, Mi fili, cernis, sit tibi amoena quies.

Er studirte in Leipzig unter Hülsmann und andern, worauf er den Paktorem in Schmiedberg, M. Daniel Meißner, im Predigen sublebirte, daher es geschah, daß der Churfürst, Erbmarshall, Curt Löser, ihn am 5 Dec. 1669 zum Pastorate in dem benachbarten Neuro beförderte. Er heyrathete am 16 Jän. 1672 Jgfr. Marien Magdalenen Michaelistin, mit welcher er 6 Kinder gezeugt, davon ihn nur drey überlebet haben. Er starb am 17 Apr. 1709. Sein Bildniß und Leichenstein ist in der Kirche in Neuro zu sehen. Seine Wittwe aber zog zu ihrem jüngsten Sohne, D. Aug. Müllern, nach Jessen, ist in dessen Hause, auf der Probstei Kemberg, am 18 Jun. 1723 gestorben, und liegt in der Kirche hinter dem Altare begraben.

II.

Mütterliche Geschlechtsstafel D. August Müllers.

Caspar Michaelis, aus Wittenberg, Past. in Wörpen.

Uxor, eine geb. Burchartin.

Christ. Ernst Michaelis, Bürgerm. u. Stadtschr. in Jessen. Ux. Maria, des dassigen Diac. Eschenbachs Tochter.	Maria Magdalena, ux. Matthiä Müllers, Past. in Neuro. vid. Tab. I.	Joh. Casp. Michaelis, Iur. Pract. u. Stadtschr. in Schlieben. Uxor 1. Sophia, M. Wernsdorfs, Past. in Schönewalda, Tochter, und Schwester D. Gottlieb Wernsdorfs in Wittenberg. Ux. 2. Christ. Magdal. geb. Wolbershausin.
---	--	--

¹ Joh. Dav. Mi- chaelis, Iur. Pr. in Schlieben, ux. Maria Ca- thar. geb. de Wedig.	¹ M. Christ. Cottl. Mi- chaelis, Re- ct. in Colditz.	¹ D. Carl Fried- rich Michaelis Iur. Pract. in Wittenberg.	² Joh. Christ. Michaelis, in Lützen.	² Joh. Fried. Michaelis, in Schlie- ben.	² Joh. Elisab. ux. Heinrich Sieg. Klee- bens, Kamers- commissionsr. in Dresden.	² Joh. Gottfr. Michaelis, Iur. Pract. in Schlie- ben.
--	---	--	---	--	---	--

Lebensgeschichte meines Mütterlichen Großvaters, weil. Herrn Gregor von Nitzsch, Com. Palat. Caelar. wie auch Herzogl. Hollstein- und Bischöflich-Lübbeckischen Scheimen Rathes und Kanzley-Directors.

Er ward geboren am 15. Apr. 1660. in dem Flecken Züschkowitz bey Dresden. Seine Aeltern waren Michael Nitzsch, Churfürst. Weingebirges Inspector, und Christina geb. Finfin. Sein Großvater, Friedrich Nitzsch, Churfürst. Capitain. Die Vorfahren sind von Adel gewesen; wie denn in alten Chroniken, sonderlich Melchior's Rebel von Wittsahl Chronographia, auch die Nitzschen unter den alten adelichen Geschlechtern in Meissen angeführt werden, die auch in obgedachtem Flecken Züschkowitz ihren Sitz gehabt, deren Güter zum Theil die Familie meines Großvaters damals noch im Besitze hatte. In Dietmanns Jgelen. Priesterch. und dessen zweyten Bande, S. 889. wird gemeldet, daß die Familie der Nitzschen aus Böhmen herstamme, daselbst ansehnliche Güter besessen, solche aber im 16. Jahrhunderte der Religionsbedrängnisse halber verlassen, und sich nach Sachsen ge-

wendet habe. Eine Linie davon habe sich um Dresden, die andere aber um Leisnig anständig gemacht. Mein Großvater stammt also von der Dresdner Linie her. Er ward, da er seinen Vater zeitig verlor, von seiner Mutter in die Schule nach Dresden und Meissen geschicket. Im 18. Jahre bezog er die Universität Leipzig, bald hierauf aber gieng er nach Gießen, allwo sein ältester Bruder, D. Friedrich Nitzsch, der, sonderlich wegen seines Commentarii in Capitulationem Josephi, unter den Publicis bekannt ist, Professor Juris und nachher Vice-Canzler war, und sündire daselbst bis a. 1683. da er noch vor seiner Abreise eine Disputation de jure utilitatis innoxiae schrieb, und am 4. May unter seinem Bruder vertheidigte. Er besah hierauf die Universitäten Marburg und Jena, und begab sich nach Dresden, allwo er gnädigste Erlaubniß erhielt, in den Churfächs. Ober- und Untergerichten zu advociren, deren er sich auch über ein Jahr lang in Dresden bedienete, sich aber leicht gewinnen ließ, den jungen Herrn Hanns Ludw. von Pistoris, auf Ceuslig und Zunschwitz, als Hofmeister auf die Universität Wittenberg zu führen, allwo er, nebst demselben, über ein Jahr lang sich des Hauses, Tisches und Unterrichts des berühmten Casp. Zieglers bedienete, und sich mit Schurzleischen sonderlich bekannt machte. Von dar wendete er sich a. 1685. nach Speyer, allwo er ein Jahr lang praxin Imperii erlernte, und sich den Assessoribus Camerae wohl bekannt machte; wie ihm denn die Stelle eines Advocati ordinarii aufgetragen ward. Weil er aber zum advociren keine sonderliche Neigung hatte, so nahm er dafür die Stelle eines Hofmeisters bey Herrn Friedr. Ludw. Freyherrn, nachherigen Reichsgrafen von Eyb an, um denselben auf Reisen zu führen, nachdem er zuvor in Gießen Licentiatius Juris worden, und am 15. Jun. 1686. de declaratione sententiae civili disputiret hatte. Diese Reise ward zuerst am 19. Jul. 1686. nach Straßburg angetreten, allwo er sich den statum politicum et academicum, auch sonderlich mit dem berühmten Juristen, D. Rehhan, bekannt machte. Dieser zwey und achtzig jährige Greis erzählte ihm unter andern: D. Hülfemann habe einstens in Leipzig geprediget: ihr Bürger! was ihr habt, ist nicht euer, sondern meinem gnädigsten Churfürsten; welche Gedanken aber dem Churfürsten selbst nicht gefallen hätten. Zu Churfürst Augusti Zeiten wären alle Sächsishe Juristen rechte miracula eruditionis gewesen, denen die tzigigen nicht beykämen, u. s. f. Dieses mag gnug seyn, um zu bewäisen, wie lehrreich ihm die Unterredungen mit fremden Gelehrten gewesen sind, und wie viele Merkwürdigkeiten er auf seinen Reisen gesehen und gehört habe; davon er vieles in seinem Itinerario aufgezeichnet hat, welches ich, nebst andern Nitzschischen und Hannekenischen Briefschafften besitze. Er reisete mit seinem Baron über Cöln nach Holland, besah alle vornehme holländische Städte und Universitäten, hielt sich sonderlich in Leiden vom 23. Sept. 1686. bis zum 1. May 1687. auf, da er auch selbst Collegia über das Jus Nat. et Gent. auch Civile las, und machte sich daselbst sonderlich mit Spanhemio, Voetio, Vitriario und Gronovio, in Francker mit D. Schelkens, und in Utrecht mit Graevio bekannt. Den 7. Jun. langete er nach einer dreytägigen stürmischen Schiffahrt aus dem Hafen Briel zu Harwich in Engelland an, da er in London den Königl. Bibliothecarium Juitellum, den Ritter Boyle, Voshum u. a. kennen lernete, am 5. Jul. den solemnen Einzug des Päpstlichen Nuncii, dem der Pöbel erschrecklich nachgeschrien, (welcher Umstand auch zu der nachherigen großen Revolution viel beygetragen hat,) mit ansah, auch in Dersford den statum academicum, und andere Englische Städte und Merkwürdigkeiten in Augensein nahm. Den 19. Jul. früh um 5 Uhr fuhr er von Dover ab, und langte Abends um 7. Uhr zu Calais an. Er besah die damalige Spanische Niederlande, sonderlich Gent, Antwerpen, Mecheln, Brüssel, hierauf Cambray, und langete schon den 8. Aug. in Paris an. Daselbst, auch in Versailles, St. Denys u. s. f. besah er alles Merkwürdige, sonderlich am 28. Aug. ein Lager bey Maintenon, von etlichen dreyszig tausend Mann, ergözte sich den 15. Sept. an den Königl. Coblenischen Manufacturen; wohbey er anmerket: daß man auf der Faubourg St. Marceau wegen dieser Manufacturen keinen Tobak rauchen dürfe, welches Mr. le Brun, premier Peintre

du

du Roy ausgetwiffet, weil solches nicht allein die Arbeitenden verhindere, sondern auch ihren Esprit verhindere, daß sie nicht capable wären, etwas excellentes zu machen. Am 23. Sept. 1687. langte er in Orleans an, ließ sich bey der Universität immatriculiren, ward auch Allessor Nationis Germanicae. so, wie sein Baron, der zwar auf seines Vaters ausdrückliches Verlangen allenthalben seinen Stand verbergen mußte, Bibliothecarius, kam in Bekanntschaft mit Christoph Dietrich Bosen, Alexander Rossio, Petro Arnolfo, Jac. Verpoorten, Joh. George Beckhofen, Joh. Christ. Backmeister, und von Franzosen sonderlich mit Mr. Fontenellen. Den 4. Febr. 1688. gieng er von Orleans wieder nach Paris, da er den 6. Febr. ankam, und sich mit Baluzio, Bibliothec. der Colbert. Bibliothec, dem alten Mr. Menage u. a. bekann machte. Den 20. Mart. 1688. reiste er von Paris ab, langte den 2. Apr. in Straßburg wieder an, und den 5. Apr. überlieferte er seinen Untergebenen zu Schneithelm seinem Vater, dem Württemberg. Rathe, Obristen und Obervogt der Herrschaft Heidenheim, Herr Christoph Friedrich von Eyb, wieder, mußte aber noch mit demselben den 19. April auf die Universität nach Tübingen als Hofmeister gehen, bis er zu Anfang des Sept. seine Dimission nahm, und sich wieder nach Gießen begab. A. 1689. den 24. Febr. machte ihn der Landgraf zum Informator und Inspector seiner beyden jüngeren Herren Brüder in Darmstadt, welchem Amte er vier Jahre lang vorsund, und zu Ende des Jahres 1692. Professor Polit. et Ethices Ordinarius in Gießen, und a. 1696. Doctor Juris auch Prof. Jur. Extraord. ward. Dieweil aber des hohen Stiffts Lübeck Dechant, Senior und sämtliche Capitularen (nach den Ausdrücken der vorläufigen Vocation vom 24. Febr. 1697) bey sich reiflich überlegt und nachwendig befunden, auf ein qualificirtes Subjectum, das in jure publico et privato, auch praxi wohl versiert, der fremden Sprachen kundig, und die Welt gesehen, bedacht zu seyn; so ward er als Syndicus Capituli dahin berufen, erhielt auch endlich unterm 18. Sept. 1697. seine Dimission in Gnaden, da er über Leipzig und Wittenberg nach Lübeck zog, zu Ende des Jahres seine förmliche Bestallung als Dom-Syndicus, auch in Betrachtung der gehabten Reisekosten, und derer dem Capital bereits in Weßlar geleisteten Dienste, die Befoldung auf einige Zeit retro erhielt, worauf er auch zugleich a. 1698. Syndicus der Sachsen-Lauenburgischen Ritter- und Landschaft ward. Hier hatte er nun eine vorrefliche Gelegenheit, sich in einer sehr stachlichten Sache um das Herzogliche Haus Hollstein-Gottorp verdient zu machen. Er half nämlich die Sache dahin einleiten, daß, nach vielen überwundenen Schwierigkeiten, der Herzog Christian August, Administrator der Hollstein-Gottorpischen Lande, am 12. May 1701. zum Coadjutor erwählt ward. Dieser wesentliche Dienst ward auch mit wesentlichen Gnabenbezeugungen erkant. Dem der neu erwählte Coadjutor gab ihm noch an eben demselben Tage den 12. May 1701. die Bestallung als Rath, und der Bischof, August Friedrich, machte ihn am 24. Jun. 1701. zu seinem Geheimen Rath und Cansley-Directoren, in welchen Nentern ihn auch der Coadjutor unterm 4. Jan. 1704. zum voraus bestätigte, auch ihm überdem alle fernere Fürstliche Gnade und Hulde lancté versprach; wie aus den Original-Bestallungen, die ich in Händen habe, erhellet. Diese hohen adelichen Chargen schienen ihm nun die Annehmung des Adelsstandes selbst notwendig zu machen, welchen er auch cum privilegio, quod non ulu non amittatur, neß seinem Bruder, D. Moritz Nitzsch, erhielt, nachdem sein älterer Bruder, D. Friedrich Nitzsch, denselben schon vorlängst erhalten hatte; obwohl beyde Brüder sich dessen nicht bedienet haben. Das Diploma hiervon, wie auch von der erhaltenen Comitiva, befindet sich bey seiner männlichen Nachkommenschaft. Was er, um zwischen dem Bischof und einigen Capitularen, zwischen dem Stifte und der Stadt Lübeck, auch zwischen denen Herzogen von Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Vergleiche zu stiften, die Sache des Coadjutors am Kaiserl. Hofe zu befördern, und sonst in wichtigen Angelegenheiten, Gutes gethan hat, das erhellet zum Theil aus denen ihm erteilten Commissorialien, zum Theil aus einigen noch vorhandenen Briefschaften. Alters halber hätte er bey seinen Fähigkeiten und in seinen Nentern noch viel Gutes stif-

ten

ten, auch nach dem Tode seines Durchl. Bischofs, welcher den 3. Oct. 1705. erfolgte, die Gnade des Herz. Christian Augusts Durchl., der bekannter maassen ein Vater Adolph Friedrichs, des igiten Königes in Schweden Majest. und Großvater Catharina II. der Russischen Kaiserin Majest. ist, noch lange genießen können. Allein der Pyremonter Brunnen, der ihn an den Steinschmerzen heilen sollte, und der zu stark trieb, brachte ihn in Eutin um das Leben am 16. Sept. 1705, mithin noch ein paar Wochen vor dem Tode seines Bischofs, im 46. Jahre seines Lebens. Er begab sich zu Anfang des Jahres 1693. in den Ehestand mit Jgfr. Catharinen Eleonoren, des damal. Prof. Theol. Prim. und ersten Superintendentens in Gießen, D. Phil. Ludov. Hannekenii, einzigen Tochter, mit welcher er fünf Kinder, so ihn überlebet, gezeugt hat. Zwo Töchter sind es, nämlich die verwitwete Frau Generalsuperintendentin D. Weensdorfin in Wittenberg, Margaretha Catharina, a. 1694. und meine geliebte Mutter, die verwitw. Frau Prebstin D. Müllerin von Kemberg, den 14. März 1697, die nunmehr mit ihrer lieben jüngsten Tochter, da beyde einander aus Zärtlichkeit nicht verlassen können, nach Leipzig gezogen ist. Von den drey Söhnen haben die beyden ältesten, um den Fußtapfen ihrer Vorfahren zu folgen, den Soldatenstand erwählet, davon aber der jüngste a. 1721. als Fähndrich in Wittenberg, und der ältere in der Belagerung der Stadt Danzig a. 1734. als ältester Premier-Lieutenant des hochlöbl. Unruh's nachherigen Kömerischen Regiments verstorben ist. Der jüngste aber, der von Jugend auf einen besondern Trieb zur Frömmigkeit und zum Studiren gezeigt, M. Wilhelm Ludwig Nisch, geb. den 31. März 1704, ward ungefähre a. 1730. Pastor in Apollensdorf bey Wittenberg, a. 1750. Diaconus IV. und a. 1758. Diac. III. in Wittenberg, starb aber noch in diesem Jahre, da E. Hochl. Universität seinem Leichnam die seltenste Ehre erwies, ihm eine freye Begräbnisstätte in der Schloßkirche aus eigener Bewegung einzuräumen. Er hat verschiedene gelehrte und erbauliche Schriften herausgegeben, und darinnen sonderlich seine Stärke in der Theol. Patrist. und geistlichen Dichtkunst gezeigt. Was die Mutter dieser fünf damals noch unerzogenen Kinder, die verw. Geh. Rätthin von Nisch, betrifft, so zog sie mit ihren Kindern zu ihrem Vater nach Wittenberg, als welcher noch im Jahr 1693. wegen der erlittenen pietistischen Verfolgungen den Ruf nach Wittenberg als Prof. Theol. und Assessor Consist. angenommen, auch nunmehr vor kurzem seine Ehegattin eingebüßet hatte, selbst aber im Jänner 1706. verstarb. Past. Naufe handelt von ihm ausführlich in dem Leben berühmter Gottesgelehrten, die in diesem Jahrhunderte verstorben sind, und mit der Doctor-Würde geprengt haben. Sie nahm das Hannekenische Haus an, welches sie bey der Verheyrathung ihrer ältesten Tochter an D. Weensdorfen demselben übergab, und, nach der Verheyrathung ihrer jüngsten Tochter an D. Müllerern, sich meistens bey derselben aufhielt, auch in Kemberg am 5. Sept. 1720. starb, und in der Kirche hinter den Altar begraben ward, allwo ihr auch ihre Schwiegeröhne und Kinder ein ansehnliches Epitaphium aufgerichtet haben.

III.

Väterliche Geschlechtsstafel der verw. Frau D. Müllerin.

Alexander Nitsch, Churfürsch. Capitain.

Friedrich Nitsch, Landschultheiß des Weisn. Kreises.

Michael Nitsch, Lieutenant, sodann Churf. Weingebürges-Inspector, uxor, Christina geb. Finkin.

D. Friedrich Nitsch, Procancellar. et Prof. Jur. Primar. in Gießen.	D. Moriz Nitsch, auf Zschechwitz.	Gregor von Nitsch, Geh. Rath. ux. Cath. Eleon. geb. Hannekenin.
---	-----------------------------------	---

Margar. Catharina, uxor D. Gottlieb Wernsdorfs.	Eleon. Christina, uxor D. August Müllers.	M. Wils. Ludw. Nitsch, ux. Cath. Elisabeth, geb. Richterin, des Probsts in Coswig Tochter.
---	---	--

Gottlieb Wernsdorf, Prof. Eloquent. in Danzig.	D. Ernst Fr. Wernsdorf, Prof. Theol. in Wittenberg.	Joh. Christ. Wernsdorf, Prof. Eloqu. in Helmstädt.	2. Söhne und 2. Töchter.
--	---	--	--------------------------

Erläuterung dieser Geschlechtsstafel.

Von dem Geschwister des Geh. Rath's von Nitsch, und ihren Familien, ist folgendes zu bemerken:

- 1) D. Friedrich Nitsch, Procancellar. der Universität Gießen auch Comes Pal. Caesar. heyrathete Margaretham, D. Hartm. Jac. von Ehrenkron, Kanzlers bey der Regierung und bey der Gieß. Universität, Tochter, zeugte mit ihr drey Söhne und neun Töchter, davon bey seinem Tode a. 1702. und nachher die beyden noch lebenden Söhne Doctores, und die meisten Töchter wohl verheyrahtet worden sind. s. D. Frid. Nitzschii Comment. in Capitul. Josephi, Francof. 1711. welchem Werke der Canzler Hertius den Nitschischen Lebenslauf vorgefetzt, auch darinnen unter andern gedacht hat, daß derselbe die a. 1665. und 1666. herausgekommene französ. Acta Eruditorum, unter dem Titel: Ephemeridum Gallicanarum, in das Latein so glücklich übersetzt habe, daß ihn die Verfasser selbst a. 1668. desto-ger gerühmet. Ein Sohn, Wilhelm, ward Med. D. et Practicus in Femern, und heyrathete daselbst des Bürgerm. Krumpfusses Tochter Elsa. Der andere, Ludwig Gregor, war Regierungsrath in Gießen, und seine Frau eine geb. Rissenmacherin aus Torgau. Die eine Tochter Magdalena ward an den Geh. Rath und ersten Staats-Minister von Wiegier in Darmstadt verheyrahtet, dem sie einige Kinder geboren hat. Eine Tochter Christina ward 1. an den Cammerath Engelhard, 2. an den Gräfl. Büchel. Rath Methenium verheyrahtet. Ferner Juliana, verheyr. 1. an Prof. Heusingern, 2. an D. Franzen in Gießen, und noch drey Töchter, welche an Müllern, Käufern, Jacobi verheyrahtet sind.
- 2) D. Moriz Nitsch, Comes Palat. Caesar. und Stadt-Syndicus in Torgau, heyrathete Magdal. Sophien, verw. Schrammin, geb. Löbin, auf Zschechwitz, und zeugte mit ihr 1) Moriz Friedrich, Med. Doct. †. 2) Christ. Sophien, verheyr. an D. Joh. Andr. Knoblach, Stifte-Superintendenten in Marzen, deren beyde Söhne Rechtsgelehrte sind. 3) Christ. Friedrich von Nitsch, auf Zschechwitz, dessen Frau, Philippine Margaretha, die älteste Tochter des Cammeraths Hannekenii war.
- 3) Eine Schwester ward an den Doct. Med. Franzen in Gießen verheyrahtet. Deren Sohn Julianen, D. Friedr. von Nitsch Tochter, geheyrathet.

4. Ein

- 4) Ein Bruder hat einen Sohn, D. Samuel Nisch, gehabt, der Juris Practicus in Dresden gewesen, und mit seiner Frau, einer geb. Schrammin, Stieftochter von D. Moriz Nisch, eine Tochter, Rosinen Christ. erzeugt hat, die den Professorem Moral. bey dem Cadetten-Corps in Dresden, Zubrannen, zur Ehe gehabt, und sich noch in gutem Wohlseyn, doch ohne Kinder, befindet.

IV.

Mütterliche Geschlechtsstafel der verm. Frau D. Müllerin.

Niemann Hannekenius, erster Evangel. Luth. Prediger zu Warel, in der Graffsch. Oldenburg. v. Hammelmann.

Gerhard. Hannekenius, Prediger in Oldenburg, hat die Form. Concord. zum erstenmale mit unterschrieben.

M. Gerh. Hennekenius, vierzigjähriger Prediger in Oldenburg.

D. Meno Hannekenius, Prof. Theol. in Marburg, alsdenn Superint. in Lübeck, geb. 1595. st. 1671. uxor: Justina Eleonora, D. Balth. Mentzeri, Prof. I heol. in Gießen und Marburg, Tochter.

D. Phil. Lud. Hannekenius, Prof. Theol. in Gießen und Wittenberg, geb. 1637. st. 1706. uxor: Margaretha Godelia Cathar. des Fürstl. Hess. Land-Deputationsmeisters, Andreas Hoffmanns, Tochter.

D. Gregor. Lud. Hannekenius, Fürstl. Zerbst. Cammer-Rath. uxor: Louise Christina, geb. Wemlin, aus Schwern.	D. Balth. Meno Hannekenius, Med. Pract. in Hamburg. ux. Deda Cathar. geb. Menzerin, verm. Jacobin.	Catharina Eleonora, uxor des Geh. Rathes von Nisch.
--	---	---

Erläuterung dieser Geschlechtsstafel.

- 1) Die Hannekenische Familie soll eine adeliche Familie aus Frankreich seyn.
- 2) In dem großen histor. Lexico wird der Vater Menonis, meines Erinnerens, Superint. und erster Luth. Prediger in Oldenburg genennt. Allein meine Tabelle, die ich aus den Epicedius Phil. Lud. Hannekenii gefertigt, ist unstreitig gegründet.
- 3) D. Meno Hannekenius hat seinem verstorbenen Schwiegervater, D. Balth. Menzern, geb. 1565 gest. 1627 eine Orationem parentalem in Marburg gehalten, die Menzerns Operibus latini vorgelesen ist, welche dessen Sohn, D. Balth. Menzer, Oberhofprediger und Sup. zu Darmstadt a. 1669 in zween Quartbänden herausgegeben hat. Daraus ist zu ersehen, daß seine Aeltern sind gewesen Justus Menzer, Inspector der Salzföthen in Allendorf an der Berge, und Margaretha, Johann Zahns, Rathsherrn in Allendorf, Tochter. Ingleichen, daß D. Justus Feuerborn, Prof. Theol. in Gießen, eine seiner Töchter, vermuthlich aus der zwoten Ehe, und der damal. Superintendenten des Herzogth. Braunschweig gleichfalls eine Tochter geheyrathet. Endlich, daß seine beyden Kinder, Justina Eleonora Hannekenin, und D. Balth. Menzer in Darmstadt, von seiner dritten Frau, Elisabeth, geboren worden, deren Aeltern D. Joachim Strupp von Gelshausen, Churf. Pfälz. und Landgräfl. Hessisch. Leibartz, und Elisabeth, D. Bened. Paul. von Gütterbock, Prof. Jur. in Wittenberg und Churf. Sächsl. und Brandenburgisch. Rathes, Tochter gewesen. Auch D. Haberform, Prof. Theol. Gießl. hat eine Tochter des ältern Balth. Menzerns geheyrathet, deren Tochter an Prof. Schlossen in Gießen verehelicht worden.

den. Des obgedachten Darmsädtischen Wengers Sohn, Balthasar, ward Professor auf dem Gymnasio in Hamburg, und zeugete mit Eleonore Catharina geb. Müllerin eine Tochter, Deda Catharina, verheyr. zuerst an einen Engl. Kaufmann, Jacobs, mit dem sie einen Sohn erzeuget, hernach an D. Balth. Men. Hannekenium in Hamburg, und einen Sohn, D. Balthasar Wenger, Generalsuperintendenten in Hannover, dessen Sohn, Balthasar, Pastor bey Göttingen war. Er soll auch gegenwärtig ein Wenger als Pastor an einer gewissen Evangelisch. Luther. Kirche in London stehen.

- 4) D. Phil. Lud. Hannekenii Geschwister, die auch mehrentheils ihr Geschlecht fortgepflanzt haben, sind gewesen: 1) Meno Hannekenius, Past. zu S. Jacob in Lübeck, et Minist. Senior. 2) Balthasar Gerhard Hannekenius, Med. Doct. in Lübeck, dessen Sohn, gleiches Namens, Senior und Dom-Pastor in Lübeck a. 1746. ein Amts-Jubelfest der Hannekenischen Familie feyerte; wobey viele Schriften herausgekommen, die in Actis histor. eccl. beschrieben worden. Eine Tochter ward an Carstens, Pred. zu Lübeck, verheyrathet, deren Sohn, Anton Paul Ludw. Carstens, 1762. General-Superintendent des Fürstenth. Grubenhagen zu Clausthal geworden ist. 3) eine Schwester, verheyr. an Past. Neichen bey Lübeck. 4) Lucia Eleonora, verheyr. an D. Wilhelm Verpoortenn, Oberhofpredigern und Generalsuper. in Coburg, deren Sohn, D. Alb. Meno Verpoortenn, Rector des Athenaei, Prof. Theol. und Pastor in Danzig war, und zwey Kinder hinterlassen hat, davon die Tochter den Prof. Gottlieb Wernsdorfen in Danzig zur Ehe, und von ihm einige Kinder hat, der Sohn aber Pastor zu Stäbblau im Danziger Werber ist. Die Verpoortennsche Familie stammet aus den Niederlanden her. vid. G. Wernsdorfii Vita A. M. Verpoortennii. 5) Theta Catharina, verheyl. an M. Jac. Müllern, Past. zu Kirchwerber in den Bierlanden, deren Sohne, Menoni Müllern, Past. in Schluckup, der Superint. in Lübeck, D. Gänge, a. 1714. die Leichenpredigt gehalten, und solche in den Druck gegeben hat. Zu dieser Geschwister Nachkommenschaft, welche annoch in Lübeck im Segen ist, gehören die Mellenhofe, Schredde, Schlosser und die Gerken. Die letztverwitw. Fr. Bürgern. Gerken war eine Tochter des Bürgern. Müllers und Enkelin der Theta Cath. Müllerin, geb. Hannekenin. 6) Ein Bruder, der Prediger in Schleswig gewesen, und dessen Sohn oder Enkel der Dänische Legationsrath von Hanneken in London ist.
- 5) Der Geh. Räthin von Nigisch beyde Brüder haben ihr Geschlecht gleichfalls fortgepflanzt. 1) D. Gregor. Lud. Hannekenius hatte einen einzigen Sohn, Ernst Friedr. Ludewig, welcher Hofrath in Mecklenburg war, und nunmehr Präsidens in Rostock ist; hinterließ aber verschiedene Töchter. Philippine Margaretha ward, wie oben gedacht, an Christ. Friedrich von Nigisch, auf Jschewitz, verheyrathet, hat auch einige Kinder gehabt. Louise Christine ward an M. Hennen, Diac. II. in Torgau, verheyrathet, deren ältester Sohn, D. Henne, Med. Pr. in Dresden ist. Henriette Magdalena hat sich mit dem Doct. Med. Gierchner in Brandenburg verheyrathet. 2) D. Balthasar Meno Hannekenius, Med. Practicus in Hamburg, der in seinem 88 jährigen Alter noch am Leben, und wegen seiner Praxi medica noch in solchem Ansehen steht, daß, als er jüngsthin seine Patienten-Besuche aufgeben wollte, man ihn davon nicht dispensiren wollen. Er hatte einen einzigen Sohn, der als Doctor Med. in Hamburg starb. Seine zwey Töchter aber sind: Deda Catharina, verheyl. an D. Schelhasen, Prof. Jur. in Hamburg, und nach dessen Tode, seit a. 1762. an den Pastor Strefow in Hamburg, und Henrietta Maria, verheyl. an den Kauf- und Handelsherrn Schütt in Hamburg, die eine einzige Tochter hat.

FK 2d 5750

V.

Geschlechtsstafel D. August Müllers, und dessen ersten Ehegattin, Euphros. Marien, geb. Köhrenslein, in absteigender Linie:

- M. August Müller, Past. in Marzahna. uxor: Christiana Friederike, geb. Hoffmann.
 Deren 5. noch lebende Kinder sind:
- | | | | | |
|-------------------------|------------------------|---------------|------------|------------------------|
| 1. August, Stud. Theol. | 2. Euphros. Elisabeth. | 3. Friedrich. | 4. Samuel. | 5. Augusta Christiana. |
|-------------------------|------------------------|---------------|------------|------------------------|

VI.

Geschlechtsstafel D. August Müllers, und dessen zweiter Ehegattin, Eleonore Christianen, geb. von Nisch, in absteigender Linie, außer den in der Kindheit Verstorbenen:

- | | | |
|---|-------------------------------|---|
| 1. M. Friedr. Müller, Past. in Zeitz. † | 2. Eleon. Cath. verw. Funfin. | 3. Johanna Dorothea. Wachsmuthin, igt Müllerin. |
| | Joh. Margaretha Funfin. | 1. Joh. Eleon. ux. M. Kranolds, Past. in Gade-
gast, deren zwei Töchter, Ernestine, und Friede-
rike Kranoldin. |
| | | 2. M. Joh. Gottfried, und
3. Gottlob August Wachsmuth. |

Ferner D. Müllers Kinder zweiter Ehe:

- | | | |
|--|--|--|
| 4. Gottlieb Müller, Pr. und Super. in Remberg. ux. J. C. S. geb. von Kösterig. | 5. Friederike Elisabeth, † ux. A. F. von Dambrowsky. | 6) Ernestina Christina, uxor D. Joh. Jac. Reiskens in Leipzig. |
| 1. Karl Samuel. | 2. Friedr. Gottlieb Müller, und | 3. Carol. Frieder. Amalia Müllerin. |
| | Eur Aug. Friedrich von Dambrowsky. | |



me

10a 2d 5750 ,Fe

ULB Halle 3
003 880 915



VD18





J.K.M.

V. 678.

Z d
5750

33

Die
Geschichte seiner Vorältern

erzählet

der Eheverbindung

Sr. Hochedelgebohrnen

Johann Jacob Reiske,

Kenngelahrheit, öffentlichen außerordentlichen
Arabischen Sprache bey der Universität, und
s bey der Stadt-Schule zu St. Nicolai
in Leipzig,

mit

er geliebten Schwester

J U R G E N

en Christinen Müllerin,

am 23. des Heumonates 1764.

Gottlieb Müller,

or der Stiftskirche zu Kemberg, auch der dassigen Diöces
Superintendent.

Leipzig,

erkt bey Gottfelf Albrecht Friedrich Idper.



Pen Zed 5750
FK

